

*Zentrum für Mittelmeerstudien
Ruhr-Universität Bochum
Am Bergbaumuseum 31
D-44791, Bochum
Kontakt: mittelmeerstudien@rub.de*

Abschlussbericht 2009-2016

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Mittelmeerraum hat aufgrund der konfliktreichen Transformationsprozesse in den arabischen Anrainerstaaten, den Flüchtlingsströmen sowie der gegenwärtigen Diskussionen um das Finanzverhalten nordmediterraner Staaten an Dringlichkeit gewonnen. Im Kontext der internationalen Forschung ist der Mittelmeerraum seit langem ein wesentlicher Bestandteil unterschiedlicher Disziplinen gewesen. Im deutschsprachigen Raum bündelt das Zentrum für Mittelmeerstudien (ZMS) seit seiner Gründung 2009 erstmalig transdisziplinäre und transepoche Mittelmeerstudien auf systematische Weise. Das ZMS definiert den Mittelmeerraum insbesondere als Faktor kulturhistorischer Prozesse und eröffnet damit neue inhaltliche und methodische Akzentuierungen für die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Dieser Ansatz löst sich von einer häufig zu beobachtenden Tendenz zum Reduktionismus in den Area Studies. Der Mittelmeerraum wird daher am ZMS in übergreifenden Kategorien konzeptionalisiert und zugleich als soziokulturelle Konstruktion verstanden.

Die ersten Jahre des Bestehens standen im Zeichen der Entwicklung von Forschungsfeldern, der Sichtbarmachung mediterranistischer Forschungsaktivitäten in Deutschland sowie der Schaffung von Strukturen. Das ZMS wirkte erfolgreich in die wissenschaftlichen Fachcommunities hinein, hat Datenbanken für Mediterranisten entwickelt und implementiert, hat innovative Forschungsprojekte initiiert und damit die Profilbildung an der Ruhr-Universität Bochum vorangetrieben, und verbreitete über vielerlei Formate Forschungsergebnisse zu mediterranistischen Fragen in universitären und außeruniversitären Kontexten. Nach wenigen Jahren seines Bestehens war es gelungen, das ZMS zu einem von nationalen und internationalen Einrichtungen anerkannten Kompetenzzentrum auf dem Feld der systematischen Mittelmeerforschung (der Mediterranistik) zu machen und fest im Spektrum der universitären Regionalzentren Deutschlands zu verankern.

In der zweiten Förderphase wurden diese Strukturen und Aktivitäten verstetigt, vertieft und weiterentwickelt. Die bestehende Forschungsstruktur mit vier weitgehend disziplinär

konturierten Themenfeldern und verschiedenen interdisziplinären Transversalthemen hatte sich bewährt und blieb erhalten. Einige dieser Transversalbereiche wurden weiterhin erforscht und neue Forschungsfragen traten hinzu. So kamen zwei neue Forschungsfelder dazu.

Das seit Februar 2015 neu etablierte *Forschungsfeld 3*: "Das Mittelmeer im Geschichtsunterricht" nahm sich der Herausforderung der europäischen Weitung des deutschen Blickwinkels auf die historische Bedeutung des Mittelmeerraumes für die Entwicklung Europas von der Antike bis in die Gegenwart aus didaktischer Perspektive an, um Lehrkräften kompetenzorientierte Lehr-/Lernangebote auf Basis neuester Forschungsprobleme, Quellen und Analysemethoden vorstellen zu können. Ziel des Forschungsfeldes war die curriculare Analyse der bislang am ZMS geleisteten Forschung und die Anstrengung eigener curricular relevanter Forschung mit einem Schwerpunkt auf Ägypten. Durch die Verbindung zum Alfred-Krupp-Schülerlabor für Geisteswissenschaften wurden Angebote für Schulklassen zu Themen historischer und archäologischer Mittelmeerforschung entwickelt und auf ihre Lernwirksamkeit mit Methoden der empirischen Bildungsforschung analysiert.

Das *Forschungsfeld 4*: „Dynamisierung im Mittelmeerraum – Herrschaft, Wissen, Netzwerke“ konzentrierte sich auf die Untersuchung der Formen politischer Interaktion als Faktor transmediterraner Konnektivität in der Vormoderne. Inhaltlich bildeten weiterhin Strukturen interreligiöser Diplomatie und Transformationsprozesse im Hinblick auf Herrschaftsformen im Mittelmeerraum wichtige Forschungsschwerpunkte, die epochenübergreifend diskutiert wurden. Der inhaltliche Fokus richtete sich auf die Ausgestaltung und Implementierung von Herrschaft in diesem Teil des Mittelmeeres, der immer wieder durch Formen von Gewalt begleitet war. Damit ist das Forschungsfeld auch eng in den Themenschwerpunkt ‚Gewalt‘ am Historischen Institut der Ruhr-Universität eingebunden gewesen. Von besonderem Forschungsinteresse war die Erarbeitung eines interdisziplinären Forschungsprojekts unter dem Titel „Flüsse in mediterranen Welten/Mensch und Fluss im Mittelmeerraum“ das kultur- und gesellschaftsorientierte, technik- und umweltspezifische Aspekte historischer und gegenwärtiger Gestaltungsabsichten „flussmediterraner“ Lebensräume analysierte. Die Wahrnehmungen von ‚Mensch und Fluss‘ innerhalb der jeweiligen ‚Flussgemeinschaften‘ zu unterschiedlichen Zeiten und die Bedeutung des Flusses als Mesoregion zwischen Mittelmeer und Hinterland wurden in Einzelstudien vertieft.

Innerhalb der Ruhr-Universität Bochum sind intensive Kooperationen mit dem Centrum für religionswissenschaftliche Studien (CERES) und dem Käte-Hamburger-Kolleg etabliert worden. Als besonders fruchtbar erwies sich die strukturelle Einbindung des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung. Diese strukturellen Maßnahmen haben zusammen mit den wissenschaftlichen Aktivitäten dazu beigetragen, die Mittelmeerregion als Forschungsgegenstand über die einzelnen Fachgemeinschaften hinweg im nationalen Wissenschaftsdiskurs zu verankern und in Deutschland betriebene mediterranistische Forschung nachhaltig im internationalen Diskurs zu positionieren. Darüber hinaus trugen auch

die zentrumseigenen Publikationsformate (Reihe Mittelmeerstudien, Newsletter, Workingpapers, Jahresbericht) dazu bei, dass die interdisziplinäre Vernetzung an der Ruhr-Universität Bochum auch mittel- und langfristig fortgesetzt wird. Die Vernetzung und Konzentration universitätsinterner Ressourcen zur Erforschung des Mittelmeerraumes in Form des interdisziplinären Austausches zwischen den Mitgliedern und den MitarbeiterInnen des ZMS wurde – über gemeinsame Lehr- und Diskussionsveranstaltungen (insbesondere das „Mittelmeerforum“) hinaus – vor allem in den institutionalisierten Diskussionsgruppen gewährleistet. Innerhalb der Universität wurden weitere KollegInnen in das ZMS als Mitglieder eingebunden, die sich bei Tagungen, Vortragsreihen und in den Forschungsfeldsitzungen engagierten. Auf diese Weise wirkte das ZMS in die Fakultäten der Universität hinein und regte zudem gezielt mediterranistische Themen in der Lehre an.